

**Predigt zum Kunstgottesdienst „Offene Tore – Fenster zum Licht“  
WerkFisch 2023 – Bilder von Christ Brandenburg – Silke Kuhlmann**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, der da war und der da kommt:  
Jesus Christus. Amen

Sind sie nicht schön, diese Türen und Tore? Wie sie locken und irritieren und zum nochmaligen Hinschauen einladen?

Türen faszinieren mich. Immer wieder stehe ich vor Haustüren – im Urlaub, bei Besuchen, immer bleibt mein Blick an Türen hängen. Vor zwanzig Jahren war ich in Irland und habe seitdem die farbenprächtigen Türen an den Reihenhäusern und Pubs nicht mehr vergessen. Was für eine Welt tut sich da auf.

Ich klopfe, ich klinge. Und dann?

Eine Tür kann offen oder geschlossen sein. Ich kann davorstehen oder dahinter. Will besuchen oder brauche Hilfe, kann hineingehen oder hinaus. Bin diejenige, die empfängt oder diejenige, die klingelt und klopft.

Eine Tür kann mich beschützen – vor Eindringlingen. Eine Tür schützt die Gemeinschaft.

Eine Tür kann mich begrenzen – wenn es an der Zeit ist, dass ich mich auf mich selbst besinne. Dann hält die Tür die wilde Welt von mir weg, ich komme zur Ruhe, habe meine Ruhe. Ruhe vor den anderen Leuten, so dass ich merke, wo mein Platz ist und wohin ich gehöre. Manchmal tut es gut, die Tür hinter mir zuzumachen.

Aber eine Tür kann mich auch einsperren – wenn die Angst vor dem, was draußen ist, mich bestimmt. Wenn die Angst so groß wird, dass die Tür fest verschlossen fast wie eine Mauer wirkt. Gut, wenn jemand kommt und die Angst nimmt.

Türen können auch ausgrenzen und abweisen. Dann stehe ich ängstlich, mutlos davor. Ein banges Klopfen, weil ich nicht weiß, ob ich willkommen bin. Dann wünsche ich mir den Mut, die Tür zu öffnen um herauszufinden was mich erwartet.

Sie steht offen. Zögerlich oder mutig, neugierig oder gelassen durchschreite ich die Tür. Denn Türen sind Durchgänge, Eingänge.

Neue Räume tun sich auf. Herzliches Willkommen oder Herausforderungen. Gespräche oder Diskussionen, Begegnungen, die mein Herz aufblühen lassen. Hilfe, die ich brauche. Türen führen hinein in Dunkelheit oder Licht, Schmerz oder Freude.

Manches erwartet, manches überraschend. Immer aber nur, indem ich mich einlasse auf das, was da kommt. Auf Menschen, auf Räume, auf Gott. Real oder symbolisch.

Im Johannesevangelium spricht Jesus von sich als Tür zum Leben. Er vergleicht sich mit einer Tür, beweglich und assoziationsreich. Ich verstehe das Bild auf zwei Weisen: Auf der einen Seite ist Jesus der Zugang zu den Menschen. Er war selbst Mensch. Hat unser Leben in allen Facetten erlebt und erlitten. Einsamkeit und Freude, Schmerz und Leidenschaft, Distanz und Nähe zu Gott. Ebenso wie Feindseligkeit und Wut, Trauer und Angst. Er erlebte alles Menschliche – und er wollte ein Freund aller Menschen sein. Einer, der Beziehungen baut und Menschen Türen öffnet. Zum Leben und zu Gott. Einer, an dem alle mit ihren Erfahrungen und ihren Fragen andocken können, so, wie ein Schlüssel ins Schloss passt. Jesus wollte uns die Tür zu den Menschen aufschließen. Und auch zu uns selbst. Damit ich erkenne, wie ich gemeint bin. Und erkenne, dass ich sein darf, wie ich bin. Mit all meinen Stärken und Schwächen. Jesus eröffnet mir einen Weg, daraus das Beste zu machen.

Doch Jesus ist noch mehr. Er ist auch die Tür zu Gott. Er öffnet mir einen Zugang von dieser Welt hin zu Gott, der dem Leben Sinn und Tiefe und Weite gibt. Er verbindet diese beiden Räume, die uns manchmal voneinander getrennt erscheinen. Weil Gottes Welt und unsere Welt miteinander verbunden sein sollen. Jesus hat versucht, die menschliche Angst vor Gott aus der Welt zu räumen. Gott will unsere Seele satt machen. Gott will uns durch die Tiefen unseres Lebens begleiten und die Höhen mit uns feiern. Er eröffnet uns einen neuen Weg.

Das klingt einfach und ist doch schwer. Denn es geht um Glauben. Und der ist manchmal leicht und gewiss und manchmal ein Wagnis, wie ein Sprung ins Unbekannte. Der Glaube will mir eine Tür zum Heiligen öffnen, das mich aus meinem Alltag heraustreten lässt, damit ich Abstand zu mir selbst gewinne und Gott begegnen kann. Damit Raum entsteht zum Nachdenken und Miteinanderreden über die unsichtbare Welt, die unsere durchdringt und uns mit dem Leben konfrontiert: Der Frage nach Gott, der Ewigkeit, meinem Seelenheil, der Not der Welt und dem Schicksal. Den Entscheidungen und den Konsequenzen unseres Tuns. Das ist ein Wagnis, aber Jesus verspricht: *Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und das Leben im Überfluss haben.*

Hier sind die Bilder, Türen in eine andere Welt. In der Kunst berühren wir das Heilige, Unfassbare. Sie eröffnet uns einen neuen Zugang zur Welt.

Geschlossene oder offene Türen, einladend oder abstoßend. Geschmackvoll oder „nicht so mein Ding“ – eines haben alle Türen gemeinsam: Nur mit dem passenden Schlüssel komme ich in das Haus oder den Raum. Egal, ob kunstvoll geschmiedet oder nur eine Codenummer – wenn der Schlüssel nicht passt, bleibt das Geheimnis dahinter verborgen. Manchmal bekommen wir ihn verliehen oder überreicht, manchmal steckt er, manchmal finden wir ihn.

Manchmal scheint uns auch der Glaube wie eine verschlossene Tür, für die uns der passende Schlüssel fehlt. Der heißt: beten. Das ist ein Tu-Wort, eine Übung. Mit der man sich auf Gott konzentriert und Abstand zu sich und der Welt gewinnt. Gebet kann Wort oder Stille sein, künstlerisches Schaffen oder Tanz, ganz vielfältig. Aber es ist das, was mir nach und nach die Tür zu der unsichtbaren Welt öffnet, von der wir reden. Gott hilft dabei. Vor zwei Wochen war Ostern. Das Johannesevangelium erzählt auch, dass sich alle Freunde Jesu nach dem Tod ihres Freundes in einem Haus versammelt und die Türen fest verschlossen hatten, aus Angst vor den anderen. Doch der Auferstandene trat durch die verschlossenen Türen, kam zu ihnen und wünschte ihnen Frieden. Das ist ein wunderschönes Bild für die Auferstehung. Jesus durchbricht verschlossene Türen und öffnet das Tor zum Licht.

Möge Gott uns begegnen, an unsere Herzenstür klopfen und uns die Tür zum Leben eröffnen. Sodass Licht hereinfällt und wir hinaustreten in die Weite und Schönheit des Lebens.

Amen

Und der Friede Gottes, des höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen